

Dieser Roman hat mich sofort gepackt, weil er eine Liebesgeschichte erzählt, die nicht leicht, nicht glatt und schon gar nicht ungefährlich ist. Holly ist eine junge Frau, die gelernt hat, im Schatten zu überleben unsichtbar zu sein, um nicht erneut verletzt zu werden. Ihre Angst, ihre Vorsicht, ihr ständiges Misstrauen wirken nie übertrieben, sondern erschütternd real. Als sie im Fahrstuhl auf Lexx trifft, entsteht ein Moment, der gleichzeitig beklemmend und intim ist. Zwei Fremde, eingesperrt, im Halbdunkel, und doch öffnet sich etwas in Holly, das sie längst verloren glaubte. Diese erste Begegnung ist für mich der stärkste Teil des Romans. Die Panik, die Nähe, der Kuss, das wirkt roh und unmittelbar. Und dann der abrupte Bruch, Türen auf, Blitzlichtgewitter, Chaos. Holly begreift, dass Lexx ein Leben im Rampenlicht führt, während sie alles daransetzt, unsichtbar zu bleiben. Dieser Gegensatz ist nicht nur spannend, sondern emotional hoch aufgeladen. Beide haben gelogen, beide tragen Geheimnisse, und plötzlich steht Holly in einer Gefahr, die weit über ihre Vergangenheit hinausgeht. Bianca Elliott schafft es, Trauma, Vertrauen und Anziehung so zu verweben, dass man jede Seite spürt. Die Geschichte geht unter die Haut, weil sie zeigt, wie schwer es ist, sich zu öffnen, wenn Unsichtbarkeit der einzige Schutz war und wie überwältigend es sein kann, wenn jemand einen trotzdem findet.

Bianca Elliott, Lift Me up, Tinte & Feder, 11.08.2026, 383 Seiten, Fr. 18.90